

Leseempfehlungen

Kleine Bibliothek der Formation

Einleitung und Zusammenstellung: Anselm Demattio OSB, Kremsmünster/Rom

Welche Bücher werden heute eigentlich in den Noviziaten unserer Klöster gelesen? Diese Frage war der Ausgangspunkt für eine Umfrage bei allen Novizenmeisterinnen und Novizenmeistern im deutschen Sprachraum. Per E-Mail erging an sie die Bitte um Nennung von Buchtiteln und eine kurze Erläuterung ihrer Auswahl, etwa warum sie das Buch empfehlen, oder welche Erfahrungen sie damit gemacht haben. Herausgekommen ist die vorliegende Zusammenstellung, die die heutige Situation der Noviziate und die Interessen und Schwerpunkte der Formatoren gut widerspiegelt. Selbstverständlich kann sie weder einen Anspruch auf Vollständigkeit erheben, noch eine Art „Kanon der Noviziatsliteratur“ sein. Die Wahl des Lesestoffs im Noviziat hängt schließlich ganz von den verschiedenen Eigenarten der Schwestern und Brüder in der Formation ab, je nachdem welche Voraussetzungen, Vorbildung, Interessen und Lebenserfahrungen diese mitbringen. Die Bücherliste möchte vielmehr eine kleine Bibliothek der Formation sein, die zum Schmökern anregt. Mit ihrem Überblick über wichtige Bücher und Texte ist sie als Anregung und Unterstützung für die in der Ausbildung Verantwort-

lichen gedacht. Doch sind die Titel längst nicht nur für die Neuen und ihre Formatoren im Kloster interessant. Sie bilden einen guten Fundus an Literatur für alle, die wieder neu ihr Wissen über das monastische Leben, seine Quellen und geistlichen Dimensionen vertiefen oder auffrischen wollen. Schließlich ist ja die Formation im geistlichen Leben ein lebenslanger Prozess.

Zur besseren Übersicht sind die Titel in sechs Themenbereiche gegliedert. Im Teil „Quellen des monastischen Lebens“ finden sich die Zeugnisse der Wüstenväter und einige Darstellungen zum frühen Mönchtum. Die Entwicklung des klösterlichen Lebens seit der Regel des hl. Benedikt bis heute ist dagegen Inhalt des zweiten Teils „Benedikt und die Geschichte der Klöster“. Im dritten bis fünften Bereich steht die monastische Spiritualität im Mittelpunkt, wobei in je einem eigenen Abschnitt die *Lectio divina* sowie die lehramtlichen Dokumente zum Ordensleben behandelt werden. Den Abschluss der Bibliothek bildet der allgemeine Teil „Geistliches Leben“ mit Werken über Gebet, Berufung, ostkirchliche Traditionen bis hin zur Psychologie.

329

KLÖSTERLICHES LEBEN

1. Quellen des monastischen Lebens

Wilken, Robert Luis: Der Geist des frühen Christentums. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus 2004.

Wer den Geist und die christliche Kultur kennenlernen möchte, auf deren Schultern die Benediktusregel steht, der kommt um dieses Buch des amerikanischen Religionshistorikers nicht herum. Wilken stellt anhand von Bio-

graphien ausgewählter Kirchenväter, christlicher Denker und Poeten, sowie anhand bestimmter Themen wie Bibel, Gottesdienst, Ikonen, spirituelles Leben, Auseinandersetzung mit der Gesellschaft, der Rhetorik und Philosophie der Antike die innovative Energie und schöpferische Kraft des Christentums vor und zeigt, wie christliches Denken und Le-

ben in der Alten Kirche eine Einheit bildeten, die ganz bemerkenswerte theologische und kulturelle Gestaltungskräfte hervorbrachte. Das Buch zeichnet sich – auch in der deutschen Übersetzung – durch seine sprachliche Leichtigkeit und verständliche Ausdrucksweise aus. Ich empfehle es zur Lektüre im Noviziat nicht nur aufgrund seiner Bedeutung als Informationsquelle für historische und theologische Zusammenhänge, sondern auch, weil der Blick auf die Innovationsfreudigkeit und den Gestaltungswillen der frühen Christen den Ermüdungserscheinungen der Kirche unserer Zeit entgegenwirken kann, insofern als der Leser und die Leserin sich von diesem „Geist des frühen Christentums“ inspirieren lassen.

Justina Metzdorf OSB, Mariendonk

Pfeilschifter, Rene: Die Spätantike. Der eine Gott und die vielen Herrscher. München: C.H.Beck 2018.

Der Würzburger Historiker zeichnet in einer großen Erzählung die Spätantike nach, die er nicht als Ära des Verfalls abwerten möchte, sondern als spannende Epoche versteht, in der Altes und Neues aufeinander treffen und einige der bedeutendsten Leistungen des gesamten Altertums vollbracht wurden. Der Autor betrachtet den Zeitraum zwischen 284–641 n. Chr. von der allgemeinen Entwicklung her und ordnet kirchliche Themen darin ein. Eine andere, sehr lehrreiche Perspektive gegenüber Büchern, die sich von vornherein auf die religiöse Dimension wie das Mönchtum konzentrieren. Dieses Buch vermittelt ein Gefühl für eine Epoche, die für die Kirche wie das Ordensleben formativ war und uns heute viel zu sagen hat. Während Pfeilschifter ein Paradebeispiel einer objektiven und dennoch griffigen Darstellung ist, zeigt eine andere neuere Publikation, wie vorsichtig Formatoren die Literatur auswählen sollten: Der Althistoriker und katholische Theologe Manfred Clauss bietet in *Athanasius der Große. Der unbeugsame Heilige* (Darmstadt 2016) eher eine Krimi-

nalgeschichte über eine zentrale Figur der ersten Jahrhunderte des Christentums, deren Wirkung er völlig unterschlägt und die ihm sichtlich suspekt ist. Zu lernen wäre von diesem Buch, wie unübersichtlich die Situation zur Zeit des Athanasius war und dass auch Heilige eine schillernde Biographie haben, die ob der gewaltsam ausgetragenen Konflikte nicht verharmlost werden sollte. Doch für Anfänger sind solche Bücher ungeeignet; sie enthalten statt Empathie eine Zurschaustellung von Skurrilitäten, die dem Zugang zu einer Epoche wie der Spätantike und ihren Proponenten eigentlich im Weg steht.

Bernhard A. Eckerstorfer OSB, Kremsmünster/Rom

Merk, Andreas (Hg.): Das frühe christliche Mönchtum. Quellen und Dokumente von den Anfängen bis Benedikt. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2008.

Dieses Buch bietet eine kommentierte Quellensammlung monastischer Literatur mit dem Schwerpunkt auf Persönlichkeiten und Schriften der Jahre zwischen 350 und 450. Die darin enthaltenen Zitate, denen jeweils eine Einführung in die Gedankenwelt und die Entstehungssituation vorangestellt ist, ermöglichen einen anschaulichen Blick auf die geschichtlichen Hintergründe, in der sich die ersten Mönchsgemeinschaften bildeten. Ich halte dieses Buch für eine ausgezeichnete Hinführung, um die Intention Benedikts und seiner Mönchsregel tiefer zu verstehen. Zudem überliefert es durchaus auch unterhaltsame Texte ...

Nikolaus Poch OSB, Wien

Frank, Karl Suso: Geschichte des christlichen Mönchtums. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2010.

Wir ziehen meistens neuere Erscheinungen alten Geschichtsdarstellungen vor. Das hat auch seinen Grund, ändert sich doch die

Forschungslage gerade in historischen Belegungen. Doch es gibt Klassiker, die neuen Darstellungen oft überlegen bleiben. Im Hinblick auf die Geschichte des Ordenslebens ist mit Karl Suso Franks Darstellung aus dem Jahre 1975 ein Wurf gelungen, der m.E. unübertroffen bleibt und zudem leicht zu lesen ist. Als erste Hinführung ebenso geeignet wie für Kenner! Übrigens auch als Hörbuch erhältlich.

Bernhard A. Eckerstorfer OSB, Kremsmünster/Rom

Athanasius: Vita Antonii – Leben des Antonius.

Eingeleitet, übersetzt und kommentiert von Peter Gemeinhardt (Fontes Christiani 69). Freiburg: Herder 2018.

Die Lebensbeschreibung des ersten Mönchs Antonius durch seinen Freund und großen Theologen, den hl. Athanasius, ist ein Klassiker im besten Sinn. Alle wichtigen Fragen des monastischen Lebens, ja des geistlichen Weges schlechthin sind hier in großer Prägnanz, mit psychologischem Feingespür und erfahrener Weisheit ins Wort gebracht. Besonders hilfreich sind die immer noch aktuellen Ratschläge und Einsichten für den geistlichen Kampf.

Bruno Rieder OSB, Disentis

Johannes Cassian, Unterredungen mit den Vätern.

Collationes 1 bis 10. Übersetzt von Gabriele Ziegler. Münsterschwarzach: Vier-Türme-Verlag 2011.

Benedikt empfiehlt die Lektüre des Johannes Cassian zweimal in seiner Regel (RB 42 und 73). Mit der Neuübersetzung liegt dafür eine brauchbare Ausgabe der *Collationes Patrum* vor. Im ersten Band geht es um verschiedene Aspekte wie: Sinn und Ziel des Lebens als Mönch, die Diskretio, die acht Hauptlaster der Menschheit, die Angriffe der Dämonen und den geistlichen Kampf, die Beharrlichkeit im Gebet und das immerwährende Gebet. Ein Beitrag von Georges Descoedres

sowie Zeichnungen und Fotos seiner Grabungen in Ägypten runden die Ausgabe ab und vermitteln einen Einblick in das Leben der Wüstenväter.

Bernadette Mayr OSB, Kirchschtellen

Harmless, William: Desert Christians. An Introduction to the Literature of Early Monasticism. Oxford: Oxford University Press 2004.

Viele in unseren Noviziaten sind mit erstaunlichen Vorkenntnissen aller Art ins Kloster gekommen. Entsprechend müssen sie gefördert und dadurch gefördert werden. Theologische Fakultäten legen immer mehr Wert darauf, dass ihre Studierenden die englische Sprache gut verwenden können. So sollten wir auch im Noviziat – wo nicht selten junge Menschen mit einem abgeschlossenen Theologiestudium zu finden sind – Literatur anderer Sprachen in Betracht ziehen. Meines Wissens nach gibt es keine vergleichbare Studie, die auf neuestem Stand einen derartig breiten Überblick und geistlichen Einblick in die Welt des Wüstenmönchtums gibt – und das in einer packenden Sprache. Der Jesuit an der Creighton University in Omaha, Nebraska, beherrscht die Quellen und die internationale Forschungslage; sein mit einem großen englischen Wortschatz dargebotener Argumentationsgang bringt gekonnt Zitate und Mönchsgeschichten zum Einsatz. Die Sekundärliteratur zitiert er nur in Ausnahmefällen. Die hunderte Endnoten nach jedem Kapitel belegen knapp die vielen Stellen, v.a. der antiken Literatur. Am Ende eines Kapitels sind Auszüge vielfach noch unpublizierter (Rand-) Quellen als Leseproben abgedruckt. Neben einigen Karten und Bildern finden sich aussagekräftige Tabellen und Zeittafeln. Die methodische und sprachliche Darstellungsweise hat zur Folge, dass die 500 Seiten keineswegs überladen oder langweilig wirken. Harmless hat ein fachkundiges Buch im Gewand einer spannenden, einheitlichen Erzählung vorgelegt. Ein Meisterwerk.

Bernhard A. Eckerstorfer OSB, Kremsmünster/Rom

Mortari, Luciana (Hg.): Vita e detti dei padri del deserto. Roma: città nuova editrice 1996.

Die Ausgabe bietet kompakte Einleitungen zu einzelnen Müttern und Vätern und kompetente Erläuterungen in den Fußnoten. In der alphabetischen Sammlung der Apophthegmata begegnet uns der aus der Oberschicht stammende Arsenius, der einfältige Johannes Kolobos, die ernsthafte und doch anziehend wirkende Mutter Synkletika ... Sie leiten die heute Eintretenden zur ehrlichen Selbsterkenntnis an und ermutigen sie zur Ausdauer, wenn inneres Chaos herrscht und die Gedanken toben. Wenn sie von den Alten lernen, können sie selber zu solchen geistlichen Vätern und Müttern werden, die den Weg der Christusliebe weisen, weil sie ihn selber gegangen sind.

M. Veronika Kucharova OCist, Magdenau, Schweiz

Schneider, Michael: Aus den Quellen der Wüste.

Die Bedeutung der frühen Mönchsväter für eine Spiritualität heute. Köln: Luth 1987.

Michael Schneider hat als Jesuit intensiv die Quellen des monastischen Lebens studiert. In seinem Buch analysiert er, was Mönchtum ist und für den Gottsucher bedeutet. Damit weckt er das Interesse für die Wüstenväter, die den Kampf mit den Dämonen, d.h. mit den Gedanken, nicht scheuten. Die erste Überschrift im ersten Kapitel lautet: „Eine neue Welt entsteht in der Wüste“. Novizen können mit dieser Lektüre zunächst schriftlich in das Wüstenmönchtum eintreten, bevor sie selbst diese Erfahrung machen dürfen: „Meine neue Welt beginnt in meiner Wüste“.

Severin Steinkamp OSB, Beuron

Bamberg, Corona: Was Menschsein kostet. Ge- deutet aus der Erfahrung frühchristlicher Mönche. Mainz: Matthias-Grünewald Verlag 2001.

Dieses 1971 erschienene Werk der 2018 verstorbenen Hersteller Mitschwester gehörte in meiner Gemeinschaft über Jahrzehnte zu den ersten Büchern, die eine Postulantin zum Lesen bekam. Wie sich Mönchsein im Menschenleben in all seinen Facetten auswirkt, schildert die Autorin in acht aufeinander aufbauenden Kapiteln. Dabei verbindet sie biblische, vor- und nach-benediktinische geistliche Zeugnisse mit wichtigen Themen der Regel Benedikts. Mir half damals besonders das Kapitel „Der freundschaftliche Mensch“. Heute würde ich dieses Buch ebenfalls für eine spätere Phase der Ausbildung empfehlen. Je nachdem, was gerade im geistlichen Leben aktuell ist, können einzelne Kapitel zu einer vertieften Reflexion beitragen.

Beata Reime OSB, Alexanderdorf

Ziegler, Gabriele: Die Wüstenmütter. Weise Frauen des frühen Christentums. Stuttgart: Camino 2016.

Es ist enorm wichtig, im Schatz der Spiritualitätsgeschichte und damit auch in der dem monastischen Leben nah verwandten „Wüstenspiritualität“ der ersten Jahrhunderte den allzu oft vernachlässigten weiblichen Anteil gleichwertig zu würdigen, auch wenn nach unserem historischem Wissen in der Wüste nur wenige Frauen waren. Nicht weil es heute zum guten Ton gehört, sondern weil das mindestens die Hälfte des Schatzes, ja letztlich des Menschen, d.h. von Mann und Frau, ausmacht. Nur wenn wir mit beiden Augen – dem weiblichen und dem männlichen – sehen, mit beiden Ohren hören, mit beiden Lungen atmen, mit beiden Herzkammern den Kreislauf in Schwung halten und mit beiden Beinen gehen, können wir als Kirche und auch im monastischen Leben voranschreiten.

Mirijam Schaeidt OSB, Trier

Sulpicius Severus: Vita sancti Martini. Das Leben des heiligen Martin. Lateinisch/Deutsch. Stuttgart: Reclam 2010.

Ich halte es für grundlegend und unverzichtbar, wenigstens auszugsweise und kommentiert im Noviziatsunterricht Primärliteratur zu studieren. Stellvertretend für viele solcher

Quellen möchte ich die Vita Martini nennen, die meines Erachtens jeder Novize und jede Novizin gelesen haben sollte, am besten um den 11. November herum. Die altbekannten Begebenheiten erschließen sich im Zusammenhang des gesamten Textes neu und bleiben für viele Jahre im Bewusstsein.

Bernhard A. Eckerstorfer OSB, Kremsmünster/Rom

2. Benedikt und die Geschichte der Klöster

Puzicha, Michaela, Kommentar zur Benediktusregel. St. Ottilien: EOS-Verlag 2015.

Warum *dieser* Kommentar? Die jeweils gleiche Kapitel-Gliederung (Stellung in der RB – Biblische Hinweise – Quellen und Tradition – Text und Kommentart) erleichtert es, sich allmählich in den für die meisten zunächst fremden Text hineinzufinden. Das Buch stellt die Benediktusregel Kapitel um Kapitel in einen weiten Horizont, was die persönliche Auseinandersetzung mit dem Text sehr fördert. Nicht zuletzt die Fußnoten, aber auch das Stichwort- und Literaturverzeichnis verlocken zur eigenen Beschäftigung mit der Regel. Ich halte den Kommentar für im besten Sinne herausfordernd – genau darum geht es ja im Noviziat.

Angela Gamon OSB, Herstelle

Puzicha, Michaela (Hg.): Quellen und Texte zur Benediktusregel. St. Ottilien: EOS-Verlag 2007.

Im Noviziatsunterricht nimmt die RB naturgemäß einen großen Stellenwert ein; dabei wird auch auf die Magisterregel zumindest verwiesen, wenn nicht sogar eine Synopse zur Hand genommen wird. Dieses Werk „Quellen und Texte“ leuchtet darüber hinaus das Umfeld der RB aus. Gemäß den Kapiteln der RB geordnet, erscheinen auf 600 Seiten Auszüge von Autoren vor Benedikt, die Ähnlichkeiten zu den einzelnen Regelstellen aufweisen. Die zweispaltige Ausgabe

lateinisch-deutsch enthält auch Texte, die erstmals ins Deutsche übersetzt wurden. Wir lernen die RB so im Zusammenhang des patristisch-monastischen Erbes neu kennen. Ein wichtige Lektion für die jungen Mitschwester und Mitbrüder: Benedikt hat seine Regel sich nicht aus dem Finger gezogen, sondern konnte auf ein reiches Gedankengut zurückgreifen, das er auf seine Weise orchestriert hat! – Noch ein Hinweis, wie dieses Buch im Noviziatsjahr mit anderen grundlegenden Werken eingebaut werden kann: Ich habe im ersten Trimester den RB-Kommentar durchstudieren lassen, im zweiten die *Vita Benedicti* mit dem Kommentar von Sr. Michaela Puzicha, im dritten Trimester das hier angezeigte Werk – auch wieder in Wocheneinheiten aufgeteilt, in denen vor dem Austausch eine bewältigbare Seitenanzahl zu lesen war. Es ist wichtig die Novizen hinzuweisen, dass sie bei diesem Buch unbedingt vor den einzelnen Abschnitten das entsprechende Kapitel aus der RB lesen. So nehmen sie die Regel im letzten Noviziatsabschnitt nochmals genau durch.

Bernhard A. Eckerstorfer OSB, Kremsmünster/Rom

Puzicha, Michaela: Kommentar zu Vita Benedicti. St. Ottilien: EOS-Verlag 2012.

Er hilft mit dem Kopf und dem Herzen verstehen, was Benedikt warum wichtig ist. Schließlich lesen sich die Ereignisse seines Lebens wie ein Schlüssel zur Regel. Die Fra-

ge, ob und wie das heute zu leben ist, ergibt sich fast von allein.

Angela Gamon OSB, Herstelle

Casey, Michael: Fremd in der Stadt. Glaube und Werte in der Regel des heiligen Benedikt. St. Ottilien: EOS-Verlag 2009.

Der langjährige Novizenmeister der australischen Trappistenabtei Tarrawarra stellt Grundwerte der Regel Benedikts als ein anspruchsvolles zielgerichtetes Lebensprogramm im heutigen Kontext dar. Zehn wichtige Haltungen rahmen das geistliche Ziel eines ganz auf Christus ausgerichteten Lebensweges ein. Dieses Buch eignet sich meines Erachtens für einen späteren Zeitpunkt der Formation, etwa um sich vor der Ablegung der ewigen Profess noch einmal zu prüfen – und durchaus auch zur Vertiefung und selbstkritischen Infragestellung nach vielen Jahren des monastischen Lebens.

Beata Reime OSB, Alexanderdorf

Breitenstein, Mirko: Die Benediktiner. Geschichte, Lebensformen, Spiritualität. München: C.H. Beck 2019.

Dieses Buch entspricht ganz der Reihe Wissen des C.H. Beck Verlages, in der es erschienen ist: eine knappe Einführung mit den wichtigsten Fakten. Ist es zwar kaum möglich, auf 120 Seiten Geschichte und Wesen der Benediktiner umfassend darzustellen, bietet sich das Ergebnis aber gerade für einen ersten Einstieg sehr gut an. Aus seiner historischen Perspektive bietet der Autor einen leicht zu lesenden Überblick über die Inhalte der Regel und die Entwicklung von Benedikt bis heute.

Anselm Demattio OSB, Kremsmünster/Rom

Dartmann, Christoph: Die Benediktiner. Von den Anfängen bis zum Ende des Mittelalters. Stuttgart: Kohlhammer 2018.

Der Hamburger Historiker Christoph Dartmann führt seine Leser mit großer Sympathie für das monastische Leben – der Vergangenheit und Gegenwart – in die Geschichte der Benediktiner bis zur Reformation ein. In einem knappen Überblick beschreibt er, wie im Mittelalter über die Jahrhunderte hinweg die Regel gelebt und interpretiert wurde und wie sich Innenleben – vor allem die Gebetspraxis – und die Beziehungen zur Welt gestalteten. Der Autor möchte damit die „asketische Praxis einer vergangenen Epoche“ darstellen und betont dabei die zentrale Rolle des Gebets für die benediktinische Geschichte.

Anselm Demattio OSB, Kremsmünster/Rom

Dell’Omo, Mariano: Geschichte des abendländischen Mönchtums vom Mittelalter bis zur Gegenwart. St. Ottilien: EOS-Verlag 2017.

Auf etwa 700 Seiten bietet dieses Buch einen lehrreichen und spannenden Gang durch die Jahrhunderte, von der ersten Verbreitung der Benediktusregel bis zu weltweiten benediktinischen Präsenz unserer Zeit. Fundiert geschrieben, aufgelockert durch zahlreiche Abbildungen und ergänzt mit vielen Literaturhinweisen ist diese Geschichte des Mönchtums bestens geeignet, um mit ihr während des Noviziates die Entwicklung benediktinischen Lebens zu studieren und so besser zu verstehen. Das Buch unseres Mitbruders aus Montecassino weckt einfach Interesse, sich darin zu vertiefen. Da es außer der schon in die Jahre gekommenen und deutlich umfangreicheren „Geschichte des Benediktinerordens“ von Philibert Schmitz OSB kaum Vergleichbares gibt, ist das Buch eigentlich ein Muss für jede Noviziatsbibliothek.

Anselm Demattio OSB, Kremsmünster/Rom

3. Monastische Spiritualität

Hume, Basil: Gott suchen (Christliche Meister 1).
Einsiedeln: Johannes Verlag 2002.

Dieses Buch ist die beste Einstiegslektüre ins Benediktinerleben. Weil es aus Ansprachen von Abt Basil vor den Mitbrüdern erwachsen ist, sind die Erwägungen lebensnah, geerdet, gewürzt mit typisch britischer Selbstironie. Der Anfänger im monastischen Leben gewinnt einen spirituell soliden ersten Einblick in alle wesentlichen Aspekte benediktinischer Existenz.

Bruno Rieder OSB, Disentis

Cummings, Charles: Monastic Practices. Collegetiville, MN: Liturgical Press 2015.

Dieses Buch ist die vom Autor überarbeitete Neuauflage der erstmals 1986 erschienenen Einführung ins monastische Leben, die als Grundlagenwerk seit vielen Jahren gerne in Noviziaten Nordamerikas verwendet wird. Die Besonderheit: Die Grundvollzüge benediktinischen Lebens stellt der amerikanische Trappist als Praktiken vor als zu erlernende, sogar zu trainierende Vollzüge, durch die das Reich Gottes immer mehr zur Wirklichkeit wird. Nebenbemerkung: Einen solchen Klassiker einem dafür geeigneten Novizen zu geben sollte man als Anlass nehmen, das Buch selbst zu lesen und dann gemeinsam zu diskutieren, vielleicht abschnittsweise. Ich habe durch meine Tätigkeit als Novizenmeister viele, viele Bücher gelesen, oft erst gemeinsam mit Novizen, und bin dankbar für diese Leseerfahrungen, die umso fruchtbarer sind, wenn sie geteilt werden!

Bernhard A. Eckerstorfer OSB, Kremsmünster/Rom

Leclercq, Jean: Wissenschaft und Gottverlangen.
Zur Mönchstheologie des Mittelalters. Düsseldorf: Patmos-Verlag 1963.

Als einer der besten Kenner von Reichtum und Vielfalt der monastischen Bildung des Mittelalters vermag Jean Leclercq OSB den Leser in die Materie in einer Weise einzuführen, die einen in die tiefgründige geistige Welt unserer klösterlichen Vorfahren eintauchen lässt. Obwohl schon einige Jahrzehnte alt ist das Buch noch immer ein Klassiker. Weniger für den Anfänger als für den Fortgeschrittenen geeignet, bietet es Grundlagen einer genuin monastischen Theologie, wie sie bis ins 12. Jahrhundert entwickelt wurde. Die Lektüre macht nachdenklich, welcher Auftrag dieses Erbe für uns heutigen Nonnen und Mönche bedeuten kann. Da lässt sich sicher noch mancher Schatz heben.

Anselm Demattio OSB, Kremsmünster/Rom

Nonn, Nikolaus / Gahr, Matthias: Sieben Mal am Tag singe ich dein Lob. Eine Einführung in das Stundengebet der Mönche. Münsterschwarzach: Vier-Türme Verlag 2012.

Das Stundengebet gehört zum Kern unseres klösterlichen Lebens. Diese Form des Betens lernt man sicherlich am besten dadurch, indem man es einfach mitbetet. Dennoch scheint es mir für jeden Mönch wichtig, sich irgendwann einmal, am besten während des Noviziates, systematisch damit zu beschäftigen. Das vorliegende Buch sehe ich als fundierte und zugleich nicht allzu fachspezifische Einführung. Es eignet sich als leichter Einstieg in den Ablauf der verschiedenen Gebetszeiten und in die Praxis des Psalmen-singens. Den Abschluss bildet ein kleines Lexikon mit den wichtigsten Begriffen des Stundengebetes.

Nikolaus Poch OSB, Wien

de Waal, Esther: Gottsuchen im Alltag. Der Weg des heiligen Benedikt. Münsterschwarzach: Vier-Türme-Verlag 1992.

Neben den großen, wissenschaftlichen Kommentaren von Sr. Michaela Puzicha, Sr. Aquinata Böckmann und Terrence Kardong ist das kleine Bändchen von Esther de Waal ein fester Bestandteil im Leseplan unserer Novizinnen. Auch wenn dieses Buch schon älter ist und leider nicht mehr lieferbar, eignet es sich gut, um mit den Novizinnen in ein Gespräch über die Spiritualität des monastischen Lebens und der Benediktusregel zu kommen. Alle wichtigen Themen werden komprimiert und mit lebensnahen Beispielen dargestellt. Für eine erste Annäherung an die monastischen Grundthemen ist es sehr hilfreich.

Johanna Buschmann OSB, Varesell

Ruppert, Fidelis / Grün, Anselm: Christus im Bruder (Münsterschwarzacher Kleinschriften 3). Münsterschwarzach: Vier-Türme Verlag 2004.

Charakteristisch für die Regel des heiligen Benedikt ist die Überzeugung, dass der Mönch im Abt, in den Brüdern, den Gästen, im Kranken und Armen Christus begegnet. Abt Fidelis und Pater Anselm geben uns eine Einführung in diese Spiritualität. Zu den wichtigen Erfahrungen im gemeinschaftlichen Leben des Klosters zählen die Konfliktbehandlung und die Annahme der Anderen. Wenn jemand in eine Gemeinschaft eintritt, muss er seine Ideale mit der Liebe der echten Gemeinschaft und mit der Liebe der echten Brüder ersetzen. Dieses Buch hilft uns, einander und uns selbst anzunehmen.

Imre Gérecz OSB, Pannonhalma

Louf, André: Demut und Gehorsam (Münsterschwarzacher Kleinschriften 5). Münsterschwarzach: Vier-Türme Verlag 1979.

Das kleine Bändchen von Andre Louf OCSO ist ein Beitrag zum Verständnis echter Demut. „Louf kennt nicht bloß die monastische Tradition, sondern ebenso gut die moderne Psychologie. Die geistlichen Erfahrungen des Mönchtums und die wissenschaftlichen Erkenntnisse heutiger Psychologie fließen in seiner persönlichen Erfahrung fruchtbar zusammen“ schreibt P. Anselm Grün in seinem Vorwort. Louf thematisiert in seinem Buch verschiedene Herausforderungen des klösterlichen Lebens, die er folgendermaßen benennt: Die starke Idealisierung des Klosterlebens, Demut und Schuldgefühl, Geistliche Führung als Weg zur Demut, Demut und Lieben-lernen und die Askese der Schwachheit.

Bernadette Mayr OSB, Kirchsclletten

Ruppert, Fidelis / Grün, Anselm: Bete und arbeite (Münsterschwarzacher Kleinschriften 17). Münsterschwarzach: Vier-Türme Verlag 2003.

In diesem Büchlein geht es ebenfalls um Grundlegendes. Wie ist meine Haltung zur Arbeit, in der Arbeit, bei inneren und äußeren Schwierigkeiten, die die Arbeit auch im Kloster mit sich bringen kann? Und wie bringe ich all das mit dem Leben des Gebetes zusammen?- Gemeinsam mit dem Buch „Chorgebet und Kontemplation“ von Anselm Grün eignet sich diese Kleinschrift vielleicht besonders für Anfänger, die an umfangreichere Lektüre erst langsam herangeführt werden müssen: trotzdem sind beide sehr inhaltsreich.

Beata Reime OSB, Alexanderdorf

Grün, Anselm: Chorgebet und Kontemplation (Münsterschwarzacher Kleinschriften 50). Münsterschwarzach: Vier-Türme Verlag 2002.

Das Büchlein gibt eine gute Einführung zum Verhältnis von innerem und äußerem Gebet, spricht häufige Schwierigkeiten an, so etwa, wenn jemand versucht, jedes einzelne Wort mit voller Aufmerksamkeit zu beten und da-

bei zu bedenken. Grundlegendes zum Gesang in der Liturgie überhaupt wird erläutert und ins Schweigen eingeführt.

Beata Reime OSB, Alexanderdorf

Klein Maguire, Nancy: In der Stille vieler kleiner Stunden. München: Goldmann 2007.

Mit bestechender Ehrlichkeit beschreibt die amerikanische Schriftstellerin Nancy Klein Maguire das Erleben des Noviziates im Kartäuserkloster Parkminster, wie es von fünf verschiedenen, gleichzeitig dort lebenden Kandidaten gesehen wird. Ein Muss für jeden Novizen.

Pauline Klimach OCist / Christiane Hansen OCist, Helfta

4. Bibel und Lectio divina

Ballhorn, Egbert / Wildgruber, Regina / Zwingenberger, Uta (Hg.): 73 Ouvertüren. Die Buchanfänge der Bibel und ihre Botschaft. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus 2018.

Dieses Buch macht einfach Freude und erzeugt einen geistlichen Hunger, die Bibel in die Hand zu nehmen und sie mit neuem Geschmack von Anfang bis Ende zu lesen. Dabei schlüsselt es Wesentliches auf, was einen zunächst als bitter und abstoßend vom Lesen abgehalten hat, und hilft, es in einem neuen Licht zu sehen. Der Gott, der sich in der Bibel offenbart, ist von Anfang an ein barmherziger und gnädiger Gott.

M. Gertrud Heger OSB, Fulda

Köster, Peter: Die Kommentare zu den 3 Evangelien Markus, Lukas und Johannes. St. Ottilien: EOS-Verlag 2010, 2013 und 2017.

Die Bücher sind eine geistliche Auslegung der Evangelien auf fachexegetischer Grundlage. Sie können in die Tiefe führen und

Nouwen, Henri J.M.: Ich hörte auf die Stille. Sieben Monate im Trappistenkloster. Freiburg: Herder 1984.

In seinem Buch erzählt Nouwen authentisch, wie er Weichen stellt, um in die Stille einzutauchen. Mehrdimensional schreibt er vom Erleben der Gegenwart Gottes sowohl im Welt- und Berufsleben, als auch von der subjektiven Betroffenheit im Umgang mit Widersprüchen. Diese Lektüre macht neugierig und ist ein lohnendes Buch für jene, die Stille nicht nur ausprobieren, sondern als Elixier für die Nachfolge Jesu wählen (wollen).

Severin Steinkamp OSB, Beuron

bieten gute Hinweise für die Lectio divina. Außerdem geben sie eine gute Hilfe für geistliche Prozesse und Ausrichtung im Leben.

Victoria Kunst OSB, Marienrode

Lohfink, Gerhard: Jesus von Nazaret – was er wollte, wer er war. Freiburg: Herder 2014.

Das Jesus-Buch des international berühmten Biblikers ist eine großartige Einführung in die Christologie und die Lektüre der Evangelien. Es ist in der Ausbildung wichtig, dass zum einem die Jugend eine leicht verständliche Grundlage bekommt, um die Person Christi kennenzulernen, und dass zum anderen die Fortgeschrittenen zugleich neue Aspekte über die schon bekannten Texte lesen können. Über jedes einzelne Kapitel des Buches könnte man gedankenschwere Gespräche führen. Wenn wir dieses Buch im Frühling lesen, hilft es uns, das Osterfest tiefer zu erleben.

Imre Gérecz OSB, Pannonhalma

Wright, Tom: Glaube – und dann? Von der Transformation des Charakters. Marburg: Francke 2011.

Tom Wright, anglikanischer Neutestamentler und Bischof, gehört zu den führenden christlichen Schriftstellern unsrer Zeit, der – zumindest im englischsprachigen Bereich – auch außerhalb der akademischen Welt wahrgenommen und gelesen wird. Viele seiner Bücher sind in den vergangenen zehn Jahren auch ins Deutsche übersetzt worden. In diesem Buch entwickelt Wright ausgehend von und in Abgrenzung zu der antiken Tugendlehre eine christliche Tugendethik, die auf der Theologie des Apostels Paulus beruht. Wright fragt, was „als Christ leben“ bedeutet, also wie sich die Jenseits-Hoffnung des christlichen Glaubens mit der Weltgestaltungsaufgabe zusammenhalten lässt. Es geht ihm um das Einüben jenes Verhaltens, das den erlösten Menschen in der neuen Welt Gottes ausmacht, und zwar im Hier und Jetzt. Diese Bildung des Charakters ist das Ziel des Christseins. So gesehen ist Christsein Übungssache und das „Trainingslager“ dieser Übungen, der Charakterbildung, ist die Gemeinschaft der Kirche. Wright verhilft mit seinem Buch der weithin in Vergessenheit geratenen Sache der „Tugendhaftigkeit“ als prägendem Merkmal der christlichen Existenz zu neuer Aufmerksamkeit. Ich empfehle dieses Buch zur Lektüre im Noviziat, weil es in einem sehr modernen sprachlichen Gewand daherkommt, komplexe Zusammenhänge sehr schlicht und gut verständlich darstellt und nicht zuletzt zahlreiche Ansatzpunkte bietet, um das eigene Leben im Kontext der klösterlichen Gemeinschaft vor der Frage: „Was macht mein Leben zu einem christlichen Leben?“ zu reflektieren.

Justina Metzendorf OSB, Mariendonk

Hartmann, Steele: Gott finden in der Bibel. Eine Hinführung zur Lectio Divina. Nordhausen: Verlag Traugott-Bautz 2010.

Dieses Büchlein des australischen Trappisten Steele Hartmann führt in die Lectio Divina

ein. Es ist von der persönlichen Erfahrung und Praxis des Mönches geprägt und kann eine Hilfe sein bei einer ersten Annäherung an diese uralte benediktinische und letztlich christliche Gebetsweise.

Mirijam Schaeidt OSB, Trier

Bianchi, Enzo: Dich finden in deinem Wort. Die geistliche Schriftlesung. Freiburg: Herder 1988.

Enzo Bianchi legt eine gründliche und prägnante Einführung in die lectio divina vor. Man spürt darin den Eifer des Verfassers für die geistliche Schriftlesung. Der erste Abschnitt des Buches ist mit „Wiederentdeckung des Wortes Gottes“ überschrieben, der zweite mit „Leben aus dem Wort Gottes“. Als Ergänzung beinhaltet das Buch auch zwei Briefe: „Praktische Hinführung“ und „Brief von Guigo dem Kartäuser an Gervasius über das kontemplative Leben“, die sogenannte „scala claustralium“, in der Guigo die vier klassischen Stufen der Lectio darstellt.

Bernadette Mayr OSB, Kirchsclletten

Casey, Michael: Lectio divina. Die Kunst der geistlichen Lesung. St. Ottilien: EOS-Verlag 2010.

Der australische Trappist erschließt eine der wesentlichen, aber oft vernachlässigten Säulen des monastischen Lebens, die *lectio*. Er verbindet die Weisheit der Tradition mit Erfordernissen und Schwierigkeiten der heutigen Zeit und schafft so eine solide theologische Grundlegung mit handfesten Hinweisen für die Praxis.

Bruno Rieder OSB, Disentis

Louf, André: In uns betet der Geist. Einsiedeln: Johannes Verlag 2015.

Mehrere Bücher sind von Abt André in Ungarn schon erschienen. So lesen wir sonn-

tags in der Gemeinschaft die Homilie, die er zum jeweiligen Sonntag geschrieben hat. Sein geistliches Buch über das Gebet baut auf das Wort Gottes und ist so für Mönche sehr geeignet. Als Leser kann man darin die spirituellen Erfahrungen eines Mannes, der viel betet, erspüren. Louf schreibt über

die Spiritualität der Lectio divina und der Psalmodie, beschäftigt sich aber gleichzeitig auch mit verschiedenen Praktiken, wie z.B. dem Fasten, dem Wachsein und mit dem Zölibat.

Imre Gérecz OSB, Pannonhalma

5. Lehramtliche Dokumente zum Ordensleben

Für gewöhnlich werden vatikanische Texte leider oft schubladisiert. Sei es, weil man ihre sprachliche Ausdrucksform ablehnt, sei es, dass man zentralen Stellen nicht den Blick und das Verständnis für die eigene Situation an Ort und Stelle zutraut. In Bezug auf die lehramtlichen Texte, vor allem von der Kongregation für die Institute des geweihten und die Gesellschaften des apostolischen Lebens sehe ich die Situation anders. Diese Texte zeichnen sich einerseits durch eine sprachliche Schönheit, andererseits durch einen sehr scharfen analytischen Blick aus. Zu finden sind sie gesammelt auf folgender Internetseite:

http://www.vatican.va/roman_curia/congregations/ccsrlife/documents/rc_con_ccsrlife_varia_ge.html

Laurentius Eschlböck OSB, Wien/Rom

Zweites Vatikanisches Konzil: Dekret *Perfectae Caritatis* über die zeitgemäße Erneuerung des Ordenslebens (1965)

Trotz seines Alters enthält das Dokument des letzten ökumenischen Konzils wertvolle Hinweise für die Gestaltung des eigenen Lebens als Ordenschrist. Die Konzilsväter stellen zwar nur allgemeine Grundsätze auf – die besonderen Richtlinien sind von den zuständigen Autoritäten zu erlassen – doch gerade die Lektüre dieser Grundsätze kann durchaus fruchtbringend für einen geistlichen Gewinn sein.

Papst Johannes Paul II.: Nachsynodales Schreiben *Vita Consecrata* über das geweihte Leben und seine Sendung in Kirche und Welt (1996)

Die Zusammenstellung der Ergebnisse der Bischofssynode will „die Wunder aufzeigen, die der Herr auch heute durch das geweihte Leben vollbringen will.“ Nach den Synoden, die den Laien und den Priestern gewidmet waren, vervollständigt diese Behandlung die Lebensstände der Kirche. Das Schreiben möchte die Identität der verschiedenen Stände, ihre Berufung und ihren besonderen Auftrag in der Kirche deutlicher herausstellen. Diese werden für die Kirche und ihre Sendung umso nützlicher sein, je konsequenter ihre Identität eingehalten wird.

Kongregation für die Institute des geweihten Lebens und die Gesellschaften des apostolischen Lebens:

Richtlinien für die *Ausbildung in den Ordensinstituten* (1990)

Das Dokument handelt von der besonderen Eigenart des Ordenslebens und widmet nur ein Kapitel den Erfordernissen, die für die Diakonen- und Priesterausbildung erfüllt sein müssen. Es versucht, gültige Richtlinien für das Ordensleben als Ganzes zu geben. Es lehnt sich an zahlreiche Erfahrungen an, die seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil gemacht wurden, und geht auf Fragen ein, die von den höheren Oberen mehrmals aufgeworfen worden sind.

–, **Das Brüderliche Leben in Gemeinschaft – Congregavit nos in unum Christi amor** (1994)

Eine Ordensgemeinschaft ist nicht einfachhin ein Zusammenschluss von Christen, die ihre persönliche Vollkommenheit suchen. Wenn von „gemeinsamem Leben“ gesprochen wird, sind zwei Gesichtspunkte zu unterscheiden, ein mehr spiritueller: die „Brüderlichkeit“, sie betont eher die „Lebensgemeinschaft“ und die Beziehung unter den Personen, und ein mehr äußerlicher: es ist das „Leben in Gemeinschaft“, das sich verwirklicht „im Wohnen im eigenen, rechtmäßig errichteten Ordenshaus“ und in „gemeinsamer Lebensführung“ durch Treue zu denselben Regeln, durch Teilnahme an den gemeinsamen Übungen und durch Mitarbeit in den gemeinsamen Diensten.

–, Instruktion **Neubeginn in Christus: Ein neuer Aufbruch des geweihten Lebens im dritten Jahrtausend** (2002)

Ein realistischer Blick auf die Situation von Kirche und Welt schließt auch die Schwierigkeiten im Alltag des geweihten Lebens mit ein. Die Instruktion wendet ihre Aufmerksamkeit diesen Herausforderungen zu, um aufs neue die Solidarität und Nähe dessen zu zeigen, der nicht nur an den Freuden, sondern auch an den Schmerzen Anteil nehmen möchte. Der Rückgang der Mitgliederzahl und die Überalterung, die in einigen Teilen der Welt unübersehbar sind, wecken die Frage, ob das geweihte Leben noch ein sichtbares Zeugnis darstellt, das fähig ist, Jugendliche anzuziehen. Wenn, wie mancherorts behauptet wird, das Dritte Jahrtausend die Zeit ist, in der die Laien, die Verbände und die kirchlichen Bewegungen die Hauptakteure sind, dann kann man sich fragen: welchen Platz werden die traditionellen Formen des geweihten Lebens haben?

–, Instruktion **Der Dienst der Autorität und der Gehorsam** (2008)

Das geweihte Leben ist dazu berufen, in Welt und Kirche Jungfräulichkeit, Armut und Gehorsam Jesu sichtbar zu machen. Es handelt sich um eine Suche, die zum inneren Frieden führt, gleichzeitig aber auch die Mühe des Alltags mit sich bringt. Eine Ordensgemeinschaft findet ihren Sinn darin, den Willen Gottes gemeinsam zu suchen und zu erfüllen: eine Gemeinschaft von Brüdern oder Schwestern mit unterschiedlichen Aufgaben, doch mit dem gleichen Ziel und derselben Leidenschaft. Gleichzeitig sind einige, meist auf Zeit, besonders gerufen, Zeichen der Einheit und Anführer in dieser Suche der Erfüllung des Willens Gottes zu sein: Dies ist der Dienst der Autorität.

–, Leitlinien **Für jungen Wein neue Schläuche: Geweihtes Leben und noch offene Herausforderungen** seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil (2017)

Die Leitlinien sind eingebunden in die „Übung evangeliumsgemäßer Unterscheidung“, den Versuch – im Licht des Heiligen Geistes – den „Anruf Gottes“ in dieser geschichtlichen Situation zu erkennen. Dabei sind die geweihten Frauen und Männer aufgerufen, neue Übergänge in Angriff zu nehmen, damit Ideal und Lehre Gestalt im Leben annehmen: Systeme, Strukturen, Diakonien, Stile, Beziehungen und Sprache. Trotz der umfassenden *acomodata renovatio* nach dem Konzil bestehen noch offene Herausforderungen, die mit Entschiedenheit und Weitblick in Angriff genommen werden müssen. Im Blick der Unterscheidung wollen die vorliegenden Leitlinien unzulängliche Praktiken beleuchten, sollen aufzeigen, wo Prozesse ins Stocken geraten sind, konkrete Fragen stellen und Rechenschaft fordern über Beziehungs-, Führungs- und Ausbildungsstrukturen.

6. Geistliches Leben

Plattig, Michael: Kanon der spirituellen Literatur. Münsterschwarzach: Vier-Türme Verlag 2010.

Mir ist es wichtig, dass die Novizinnen die Vielfalt der spirituellen Literatur kennenlernen und gleichzeitig nicht vor einem undurchdringlichen Urwald von Angeboten resignieren. Da bietet das Buch von Michael Plattig eine ausgezeichnete Hilfe. 50 geistliche Schriftsteller von Cyrill von Jerusalem über Teresa von Avila und Simone Weil bis Henri J. Nouwen werden vorgestellt (Frauen, Männer, katholische und evangelische Christen). Eine Kurzbiographie, die Einführung in ein Hauptwerk, Lesetipps und weiterführende Literatur regen an zum Entdecken und Weiterlesen. So mag die eine oder andere neue „Freunde“ und Begleiter auf dem eigenen spirituellen Weg finden, sowie gute Anregungen für die Lesungszeit erhalten.

Johanna Buschmann OSB, Varenzell

Benke, Christoph: In der Nachfolge Jesu. Geschichte der christlichen Spiritualität. Freiburg: Herder 2018.

Dieses Buch führt durch die Geschichte der christlichen Spiritualität von der Lebenszeit Jesu bis heute. Mir scheint es wichtig, dass man im Noviziat nicht nur ein Verständnis der Spiritualität des eigenen Ordens entwickelt, sondern auch den Geschmack des Ganzen schmecken und sie geschichtlich in den spirituellen Weg der Kirche durch die Jahrhunderte gut einzuordnen lernt. Auf diese Weise lässt sich auch deren heutige Bedeutung besser erkennen. Das hilft wiederum, manch einengende Fehlinterpretation monastischer Tradition zu vermeiden. Didaktisch hervorragend gestaltet und gut zu lesen, ist das Buch eine enorme Hilfe dabei.

Mirijam Schaeidt OSB, Trier

Greshake, Gisbert (Hg.): Ruf Gottes – Antwort des Menschen. Zur Berufung des Christen in Kirche und Welt. Würzburg: Echter 1991.

Dieses von Gisbert Greshake herausgegebene Buch bietet die Qualität, namhafte Theologen und deren Zugänge zum Thema der Berufung kennenzulernen. Darin werden Aspekte dargestellt, die hinsichtlich des Rufes Gottes, der Antwort und Entscheidung für jeden Einzelnen in der Nachfolge perspektivenreich sind. Das Lesen der Beiträge ermöglicht einen geschärften Blick für die Entdeckung der Handschrift Gottes auf dem Weg zum geistlichen Leben.

Severin Steinkamp OSB, Beuron

Ruppert, Fidelis: Geistlich kämpfen lernen. Münsterschwarzach: Vier-Türme Verlag 2014.

Wer neu in eine geistliche Gemeinschaft kommt wird mit vielem konfrontiert, was fremd und oft nicht verständlich ist. Gleichzeitig spürt man im Rücken noch die vielen An-Fragen, die den Schritt ins Ordensleben begleitet und nicht selten beschwert haben. Dazu kommt nun, was sich im eigenen Inneren auftut. Die Kombination und Verstrickung des Ganzen kann dann schnell zu einem Heer von Anfechtungen werden. In dieser Situation meldet sich bei uns als Kindern unserer Zeit bald die leise Stimme: Fang einfach etwas Neues an! Da ist es hilfreich, mit diesem Buch ein gutes Werkzeug zur Hand zu haben, das erkennen, begreifen und eben geistig kämpfen lehrt. Anfechtungen gehören zum Leben, wie P. Fidelis aufzeigt. Erst in der Auseinandersetzung mit ihnen, die einem Kampf vergleichbar ist, zeigt sich der wahre Sinn des Lebens, mit dem der Weg zum Ziel des Lebens gefunden werden kann.

M. Gertrud Heger OSB, Fulda

Schneider, Michael: Das neue Leben. Geistliche Erfahrungen und Wegweisung. Freiburg: Herder 1987.

Der Fundamentaltheologe und wegweisende Seelsorger Michael Schneider nähert sich in diesem Buch u.a. dem Phänomen der Gnade in Verbindung mit dem Alltag. So formuliert er genial, dass die „Gnade des Nullpunkts“ das Potential hat, wieder klar zu sehen und sich für *das neue Leben* segnen zu lassen. Sein Buch begleitet die Leser freundlich und nüchtern gerade am Anfang der Nachfolge Jesu. Freilich ist es ein besonderer Anspruch, den eigenen Weg mit Gott unter dem Aspekt *das neue Leben, das neue Gehen und das neue Bleiben* zu betrachten, aber die Mühe lohnt sich.

Severin Steinkamp OSB, Beuron

Schlosser, Marianne: Erhebung des Herzens. St. Ottilien: EOS-Verlag 2015.

Das Buch gibt eine Grundorientierung zum Thema Gebet und vermittelt einen systematischen Überblick über das biblische Beten sowie zu Formen und der Praxis des Gebets in Geschichte und Gegenwart. Zur Vertiefung des Gebetslebens ist das eine große Hilfe. Klassische wie modernere Texte zur Theologie des Gebetes werden in zum Teil unveröffentlichten eigenen Übersetzungen der Autorin dargeboten. Ein ausführliches Literaturverzeichnis und ein Autoren-, Namen- und Themen-Register tragen dazu bei, dass das Buch als systematisches Lehrbuch und als Nachschlagewerk genutzt werden kann. Es ist auch nach der Zeit des Noviziates von bleibendem Wert.

Victoria Kunst OSB, Marienrode

Merton, Thomas: Wahrhaftig beten. Heilbronn: Paulusverlag 1971.

„Das Buch gibt eine Einführung in das wahre Wesen des Gebetes, keine besonderen Techniken. Es zeigt, dass das Gebet die wirkliche

Mitte des monastischen Lebens ist, und hilft, dass wir tiefer verstehen, was unsere Berufung existentiell bedeutet. Beten bedeutet für Merton das Hineinwachsen in das immer stärkere Gewahrwerden des eigentlichen ‚Führers‘, des Hl. Geistes und in das Verstehen, dass er mit allem, was unsere Erfahrungswelt ausmacht, verbunden ist.“ Merton legt dar, wieso die frühe christliche und monastische Tradition keinen Widerspruch zwischen dem „gemeinsamen“ und dem „persönlichen“ Gebet oder zwischen Liturgie und Kontemplation kannte, sondern beides eine Einheit bildete. Seine Ausführungen über die einzelnen Formen des monastischen Betens sind klar und differenziert und zeigen deren inneren Zusammenhang auf. Daher scheinen sie mir für die heutige Zeit hilfreich und klärend, dies auch im Hinblick auf den jeweils persönlichen Gebetsweg.

Victoria Kunst OSB, Marienrode

Jungclaussen, Emmanuel (Hg.): Das Jesusgebet. Regensburg: Friedrich Pustet Verlag ¹⁰2018.

Dieses Büchlein über das Jesus- oder Herzensgebet versteht sich als christliche Gebetsanweisung in einer Zeit der vielfältigen Suche nach Spiritualität. Der anonyme Verfasser, der sowohl in der orthodoxen sowie christlich-abendländischen Tradition beheimatet ist, schreibt aufgrund jahrzehntelanger Erfahrung. Die Frucht ist eine praktische Hinführung zum Jesusgebet mit zahlreichen Schriftverweisen, die zu einer engeren Christusbeziehung führen möchte, ohne andere Gebetsformen zu vereinnahmen.

Urs Maria Stadelmann, Marienberg

Keating, Thomas: Das Gebet der Sammlung. Münterschwartzach: Vier-Türme Verlag 2010.

In der heutigen Vielfalt der Angebote der spirituellen Literatur zeigt das Buch einen klaren Weg christlicher Meditation auf, der

gleichzeitig zur Erfahrung der kontemplativen Dimension der Hl. Schrift und der Liturgie führen kann. Durch die Entwicklung einer geistlichen Psychologie als Orientierungshilfe für die Prozesse des inneren Weges erschließt Keating eine kontemplative Ebene von Glauben *und* Leben. Auf diesem Weg kann das Gebet der Sammlung zu einem werden, auf dem innere geistliche Erfahrungen *und* konkretes Verhalten im Alltag nicht auseinanderklaffen. P. Fidelis Rupert sieht es daher als eine gute Hilfe für den Weg der *Conversio*. Auch dieses Buch kann über die Noviziatszeit hinaus ein guter, immer wieder hilfreicher Begleiter und Orientierung sein.

Victoria Kunst OSB, Marienrode

Kast, Verena: *Trotz allem ich*. Gefühle des Selbstwertes und die Erfahrung von Identität. Freiburg: Herder 2003.

Wer in einer Klostersgemeinschaft lebt, stellt irgendwann die Frage nach sich selbst, um innerhalb aller geschwisterlichen Dynamik bestehen und wachsen zu können. Insofern lohnt sich diese leserfreundliche Investition für den angemessenen Umgang mit psychologischen Phänomenen. Verena Kast – Psychoanalytikerin am C. G. Jung-Institut in Zürich – zielt in ihrem Buch auf eine verantwortungsvolle Entwicklung von Vertrauen zu sich selbst und zu anderen. Sie ermutigt *ganz natürlich* zur Ich-Identität und Individualität, was nicht nur den einzelnen, sondern auch eine Gemeinschaft reich macht.

Severin Steinkamp OSB, Beuron

Riemann, Fritz: *Grundformen der Angst*. Eine tiefenpsychologische Studie. München: Ernst Reinhardt Verlag³⁹2009.

Das Buch von Fritz Riemann ist ein *Klassiker* und beschreibt verschiedene Formen der Angst. Angst will leben und nicht ge-

fürchtet werden, denn letztlich entkommt niemand sich selbst. Es lohnt sich, von Aspekten zur Angst zu lesen, um den Aufwand für Angstvermeidung zu reduzieren, auch wenn dieses Buch nicht das vertrauensvolle Gespräch über Ängste ersetzen kann. Sollte dieses Buch auch keine „Pflichtlektüre“ sein, sind vor allem Formatoren mit der Empfehlung doch gut beraten. Das Beziehungsgeschehen in Gemeinschaften will verstanden werden; und wer seine Ängste kennt, kann freier mit sich und anderen umgehen.

Severin Steinkamp OSB, Beuron

de Jésus, Annie: *Charles de Foucauld*. Auf den Spuren Jesu von Nazareth. Oberpfaffenhofen: Verlag Neue Stadt 2004.

Charles de Foucauld sagte: „In der Wüste scheidet alles aus, was nicht Gott ist“. Aus diesem Grund ist das Lesen seiner Wüsten-erfahrungen kostbar für jeden Neuling im Klosterleben.

Pauline Klimach OCist / Christiane Hansen OCist, Helfta

Nürnberg, Rosemarie: *Ergriffen von Gott*. Exerzition mit Madeleine Delbrêl. Oberpfaffenhofen: Verlag Neue Stadt 2016.

In diesem Büchlein hat es die Autorin auf einfühlsame Weise verstanden, aus verschiedenen Werken Madeleine Delbrêls sechs Impulse zusammenzustellen. Der Leser wird auf diese Weise nicht nur mit der Biografie Delbrêls vertraut, sondern immer wieder mit der eigenen Berufung und den großen Fragen des Lebens konfrontiert. Auf originelle Weise gibt Madeleine Delbrêl Anregungen für eine geerdete Spiritualität im Alltag. Jeder Impuls endet mit Fragen zur persönlichen Reflexion und einem Gebet.

Urs Maria Stadelmann, Marienberg

Bischof Schewkunow, Tichon: Heilige des Alltags.
St. Ottilien: EOS-Verlag 2017.

Das Buch lässt den Leser auf äußerst charmante Weise in das Denken und die Spiritualität der russisch-orthodoxen Kirche ein-

tauchen. Die geschilderten Episoden stärken das Gottvertrauen und den Glauben an die Kraft des Gebetes.

Pauline Klimach OCist / Christiane Hansen OCist,
Helfta

Wirtschaft und monastisches Leben

Bedeutung von Klöstern für Regionen

344

KLÖSTERLICHES LEBEN

von Johannes Thaller und Julia Feldbauer

Der interdisziplinäre Blick sieht mehr. Die beiden AutorInnen, AbsolventInnen der Schulen der Abteien Michaelbeuern und Lambach und Studierende der Wirtschaftspädagogik, Theologie und Geschichte in Linz und Salzburg, berichten über eine Veranstaltung, die sich mit dem monastischen Leben im europäischen und interkulturellen Kontext befasste.

Zum Workshop *Wirtschaft und monastisches Leben im europäischen und interkulturellen Kontext* des Instituts für Controlling & Consulting der Johannes Kepler Universität Linz in Kooperation mit dem Benediktinerstift Lambach, das auch als Gastgeber fungierte, trafen sich am 9. und 10. Juli 2019 ca. 50 Fachleute aus Forschung, wirtschaftlicher Praxis und Klosterleben; der Schwerpunkt lag auf der regionalen Bedeutung von Klöstern. Bei der Eröffnung stellten Univ.-Prof. Birgit Feldbauer-Durstmüller (Linz), Tanja Wolf (Linz) und Abt Maximilian Neulinger OSB das von ihnen herausgegebene Buch *Unternehmen und Klöster. Wirtschaft und monastisches Leben im interdisziplinären Dialog* vor.

Zu Beginn ermutigte Bischof em. Maximilian Aichern OSB die Klöster, benediktinische Werte wie Solidarität, einfacher Lebens-

stil und Mut zum proaktiven Wandel für die gesellschaftlichen Entwicklungen und Herausforderungen fruchtbar zu machen.

Im ersten Vortrag *Was wir vom Kloster für die digitale Zeit lernen können* erläuterte die Soziologin Univ.-Prof. Katja Rost (Zürich) ein Forschungsprojekt, das die Schattenseiten der Digitalisierung beschreibt. Als Reaktion auf diese Modernisierung wächst in der Bevölkerung der Wunsch nach gezielter Entschleunigung in der Natur (*digital detox*); Veranstaltungen der Klöster wie z. B. „Kloster auf Zeit“ kommen diesem Bedürfnis entgegen. Das Klosterleben sieht sich freilich selbst mit der Digitalisierung konfrontiert; während ihre Vorteile im Tagesablauf genutzt werden sollten, ist die ständige Vernetzung der Mönche kritisch zu sehen. Abgeschlossenheit als Wesenselement klösterlichen Lebens reicht über eine rein geographische Bedeutung hinaus; mit ihrer an Innovationen reichen Geschichte verfügen die Klöster über genügend Potential, um auch für die Digitalisierung das rechte Maß zu finden.

Die *Implementierung und Weiterentwicklung einer Governance-Struktur* zeigte Univ.-Prof. Peter Wirtz (Lyon) am Beispiel der Zisterzienser auf. Das Mutterkloster in Cîteaux kann aufgrund seiner langen Geschichte und der weiten Ausbreitung als glo-